

war der goldgelbe Federbüschel noch schwach angedeutet. Wenn sie die Flügel lüfteten oder aufflogen, wurde der grosse weisse Flügelschild sichtbar. Die Adulten liessen sich nur an diesem einzigen Tag beobachten, — ob sie schon bald darauf das Gebiet verlassen haben? Der Rücken der Jungen war bräunlich, die Unterseite ungefleckt weiss, der Vorderhals weiss. Die Jungen zeigten sich unabhängiger als ebenfalls anwesende Zwergtaucherjunge. Bei Gefahr tauchten sie oder verschwanden sie in der gelblichbraunen, dünnen Ufervegetation und blieben dort stundenlang. Die Tarnung war ausgezeichnet, so dass ich die Vögel nur mit grosser Mühe ausmachen konnte.

In der Folge gelangte bei zahlreichen Besuchen im Ried (PAUL GULDE, WALTER ROTH, WILLI WERNLI, RUEDI und JULIE SCHINZ sowie weitere Ornithologen) meist jeweils nur ein Junges zur Beobachtung (14 Daten vom 31. Juli bis 19. Oktober). Am 17. August sowie fünfmal im September waren es zwei, während am 7., 10. und 18. September drei miteinander umherschwammen. Am 18. September sahen die drei Jungvögel recht verschieden aus. Einer schien ins Jugendkleid zu wechseln; Scheitel und Rückengefieder waren schwarzbraun. Bei einer raschen Wendung des Kopfes blitzte einmal die rote Iris des Auges auf. Ein auffallend kleineres Exemplar befand sich noch im Übergang zwischen Dunen- und Jugendkleid; das dritte Junge hielt die Mitte zwischen den beiden anderen. Alle drei hielten sich zwischen 8.30 und 11 Uhr auf der offenen Wasserfläche auf, selten tauchend oder Deckung aufsuchend. Gewöhnlich kamen sie erst nach 10 Uhr aus der Ufervegetation auf die Wasserfläche. Von Mitte Oktober an waren sie wieder sehr scheu und heimlicher als die anwesenden Stockenten. Nur einmal sah ich ein Junges ein erbeutetes Fischlein emporbringen und es mit einiger Mühe in schnabelgerechte Lage befördern, indem es mehrmals mit ihm unter Wasser ging. Im selben Biotop hielten sich Zwergtaucher, Stockente, Wasserralle, Teichhuhn, Blässhuhn, Limikolen und Lachmöwen auf. Am 19. Oktober traf ich letztmals einen jungen Schwarzhalstaucher, diesmal nicht in der Grosse Lagune, sondern in einem nahen Kanal. Zwergtaucher waren schon am 2. Oktober zum letzten Male gesehen worden.

JULIE SCHINZ, Zürich

**Krickentenbrut im Neeracherried.** — Brutverdacht hatte im kantonalen Naturschutz- und Wildschongebiet Neeracherried ZH schon 1946, 1949 und 1960 bestanden. Da aber zur selben Zeit und im selben Biotop auch vereinzelt Knäkenten auftauchten, blieb die Frage, ob Brutvogel oder Übersommerer, offen. 1960 wurde im Mai und Juni oft eine männliche Krickente *Anas crecca* beobachtet. In den folgenden Jahren blieb die Frage noch unentschieden. Das Schutzgebiet wurde nämlich alljährlich im Juni/Juli entwässert, weshalb die Grosse Lagune nur noch übelriechenden Morast enthielt und rasch verkrautete. 1969 aber änderte sich dieser unbefriedigende Zustand: Dank der erfolgreichen Zusammenarbeit der Kommission der ALA für das Neeracher Ried mit dem Büro für Landschaftsschutz der Regionalplanung der Direktion der öffentlichen Bauten wurde die Grosse Lagune ausgehoben und vertieft, so dass eine während des ganzen Jahres bestehende Wasserfläche entstand und die Gefahr der Verlandung gebannt wurde. Die flachauslaufenden Ufer bieten sowohl Enten wie Limikolen günstige Rast- und Nistplätze. Am 27. Juli 1969 sahen RUEDI SCHINZ, H. und J. MEIER-MERK, HCH. ALBRECHT und ich dort ein ♀ der Krickente mit vier winzigkleinen Dunenjungen; sie waren knapp daumengross. Das ♀ schwamm hinter den eifrig paddelnden quicklebendigen Entlein drein, die dicht gedrängt in Ufernähe blieben. Am 31. Juli waren die Jungen schon viel aktiver, schwammen hinter der Mutter her, um sie herum, kletterten am Ufer über Erdschollen, über Pflanzen, purzelten oft um, entfernten sich bis auf einen Meter von der Mutter und hielten nicht mehr eng zusammen. Sie waren gewachsen und unabhängig geworden. Am 6. August

befanden sich nur noch drei Junge mit dem ♀ in der Grossen Lagune. Dann verschwand die ganze Familie. Ein Fuchs wurde dort beobachtet sowie ein Hermelin.  
JULIE SCHINZ, Zürich

**Reiherentenbrut im Gwattlischenmoos am Thunersee.** — In den letzten Jahren sind in der Schweiz vermehrt Brutten der Reiherente *Aythya fuligula* nachgewiesen worden (vergl. A. STUDER-THIERSCH 1968, Orn. Beob. 65: 128 bis 129, E. BEER-HEINZELMANN und M. SCHLUP 1969, Orn. Beob. 66: 228—230). Auch auf dem Thunersee, im Gwattlischenmoos, konnte nun erstmals eine Reiherentenbrut festgestellt werden.

Besondere Bedeutung hat das Thunerseegebiet als Reiherenten-Mauserplatz erhalten, indem sich am oberen Ende des Sees, in der «Weissenau» und auf dem benachbarten Spiezer Stauweiher vor allem mausernde Erpel sammeln. Das Gwattlischenmoos fällt als Mauerplatz weniger in Betracht, da es durch den Bootsverkehr erheblich gestört wird. Ende Juli/Anfang August 1969 wurde folgender Reiherentenbestand für das Thunerseegebiet ermittelt: Weissenau 31 Ex. (4. 8., R. HAURI), Gwattlischenmoos 4 Ex. (31. 7.), Spiezer Stauweiher 165 Ex. (1. 8., R. RYSER, Spiez). Im Reservat Weissenau sind seit den vierziger Jahren übersommernde Reiherenten-♂ zu beobachten und seit 1959 besteht Brutverdacht (R. HAURI). 1969 blieben 8 ♂ und 4 ♀ während der Brutzeit im Reservat; trotz brutverdächtigem Verhalten konnten keine Jungen nachgewiesen werden.

Das Naturschutzgebiet Gwattlischenmoos liegt etwa 4 km südlich von Thun in der Bucht zwischen Bonstettengut und Kanderdelta auf 558 m ü. M. Durch einen nebenanliegenden Bootshafen wird im Sommer das Wasservogelleben trotz Markierbojen oft gestört. Das Reservat umfasst einen Schilfbestand von etwa 7,5 ha. Das Kernstück bildet eine kleine, durch Balken vom offenen Wasser abgetrennte Bucht. F. MÜHLETHALER beschreibt im Jahrbuch vom Thuner- und Brienersee (1952) die Reiherente für Gwatt als regelmässigen Durchzügler und Wintergast bis zu 30 Ex. R. HAURI nennt sie die häufigste Tauchente in der Zeit vom September bis April. Am 30. Oktober 1969 zählten R. LUDER und ich 156 Ex., bis jetzt die Höchstzahl für das Gwatt.

Im April 1969 wurde hier verschiedentlich ein ♂ und ein ♀ beobachtet, im Mai jeweils nur ein Erpel. Ein Paar liess sich wieder am 17. Juni und 10./11. Juli feststellen, ein ♀ am 15. und 24. Juli. Am 12. August sah P. STEFFEN ein ♀ mit vier kleinen Dunenjungen, die um den 7./8. August geschlüpft sein dürften. Der mutmassliche Brutbeginn wäre danach auf den 14./15. Juli anzusetzen. Von den weiteren Beobachtungen seien die folgenden erwähnt: Am 16. August ♀ mit 4 Jungen, verschwinden sofort im Schilf (H. RENTSCH). 19. August: Kurz nach Beobachtungsbeginn um 8 Uhr verschwindet das ♀ mit 3 Jungen im Schilf. Darauf erscheint ein einzelnes, etwa 1 ½ Wochen altes Junges, wohl das vierte der Brut. Es taucht fleissig, selbständig nach Nahrung suchend. Die Jungen werden anscheinend vor allem in den Morgen- und Abendstunden ausgeführt, denn mehrere Beobachtungsgänge am Nachmittag verlaufen erfolglos. 6. September: Die vier Jungen sind allein (Letztbeobachtung des führenden ♀ am 2. 9., P. BLASER); dies ergibt eine Führungszeit von nur etwa 30 Tagen. Frühzeitiges Verlassen der Jungen soll bei der Reiherente besonders bei vorgerückter Jahreszeit oft vorkommen. Am 15. September scheint der Zusammenhalt unter den vier Jungenten nicht mehr sehr eng zu sein. Am 10. Oktober 10 Ex. im Gebiet, darunter mehrere Jungvögel, mit grosser Wahrscheinlichkeit auch die hier erbrüteten; alle sind flugfähig (R. HAURI). — Das Gwattlischenmoos dürfte den achten sicher nachgewiesenen Reiherentenbrutplatz der Schweiz darstellen. Dieses südlichste Brutvorkommen in unserem Lande gibt ein erneutes Beispiel für die Tendenz der Reiherente, ihr Brutareal nach Südwesten auszudehnen.

ANDREAS BOSSERT, Bern